

sitzt am schnurrenden Spinnrade und sieht von Zeit zu Zeit in den wärmenden Ofen, wo ein Gericht Kartoffeln oder Hafermus zubereitet wird. Der Vater dagegen ist am großen, roten Holztisch beschäftigt, aus fein geschnittenen Spänen, aus Klötzchen und Holzschnitzelchen allerlei Weihnachtssachen zu verfertigen, hier eine Schachtel, dort eine Reihe Soldaten, Reiter und Kanonen, hier eine Jagd mit grünen Tannenbäumchen, mit braunen Hirschen und Hasen, dort eine große Stadt von Häusern und Kirchen mit roten Dächern, oder eine Geige, eine Trompete, eine Trommel, eine Knarre und was sonst die Kinder als Weihnachtsgabe erfreut. Hilfreich gehen ihm die Kinder zur Hand, leimen und kleben die Stücklein zusammen, färben und bemalen die Vögel und Tiere, die Menschen und Häuser, die Trommeln und Trompeten. Jeder strengt seine Erfindungskraft an, um Schönes, Ansprechendes und Gefälliges zu verfertigen. So sinnt die Armut darauf, das Auge des Reicheren zu erfreuen, ihm frohe Stunden zu bereiten, damit sie selbst ihr mühevoll, karges Leben voll Entbehrungen friste. Ist ein hinlänglicher Vorrat solcher Spielsachen fertig, so erscheint der Aufkäufer, klagt über schlechte Zeiten, geringen Absatz, tadelt und mäkelte an dem, was die Familie in stiller Freude und mit emsigem Fleiße geschaffen und drängt ihr die schönen, bunten Sachen zu einem Preise ab, daß sie kaum Salz und Kartoffeln dabei verdient. Während der Thüringer und Harzbewohner vorzugsweise Schachteln, Spielsachen und Schwefelhölzer verfertigt, sitzt der Schwarzwälder den langen, trüben Winter in seiner halbverschneiten Hütte, wie verloren in der weiten Welt, und macht zierliche Holzzuhren, Räder, Scheibchen, Walzen und Leisten mißt er sorgfältig ab, setzt sie zusammen, probiert, hilft nach, bis eine Uhr nach der andern an die Wand gehängt wird, wo sie gesellig neben einander ticken, als ob sie die Zeit beflügeln wollten. Kommt endlich der späte Frühling in sein Gebirgsthal gestiegen, um den Schnee zu verjagen und die Wege frei zu machen, so zieht der Schwarzwälder mit seinem Vorrat hinaus in die Welt, um seine Winterarbeit in Geld umzusetzen. Friedrich Körner.

163. Der hörnerne Siegfried.

1. Wie Siegfried hörnern ward.

In Niederland wohnte in uralter Zeit ein König, Namens Siegmund, der weithin berühmt war durch seine große Macht. Dessen Sohn hieß Siegfried; der Knabe aber war von unbändiger Kraft, und all